Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901)

Heft: 18

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

d bin der Düsteler Schreier
Und hör', daß die Basler Mission
Im letten Jahre verdiente Eine Viertelmillion.

Ein Handel so stark im Glauben Gibt immer noch seinen Profit!— Trogdem in Afrika tobet Der Krieg— macht man seinen Schnitt!

Das Claubensmäntelden wehet, Troh Peft und Kampfgeschrei — Scheert man dort seine Schäschen — Und macht sein — Geschäftchen dabei!



Raubritter-Enkel.

Daß die Gewohnheit auch die Fehler festigt, ersieht man an den beutschen Brotwucherzoll=Junkern. —

Der Bock als Gärtner.

Erlauchter Rat und Bater uns'res Landes, In Deiner Weisheit un'se Wohlfahrt ruht, Und sörderst Du das Glick des Bauernstandes, So sörderst Du der eignen Freiheit Gut! Dein größter Ruhm ist das Bersich'rungswesen, Mit dem Du gnädig uns're Kot erhört, Doch der Berwaltung kleine Kebenspesen, Die haben uns Dein schönstes Werk zerstört!

Zum größten Stolz der Pseudopatrioten Ist Renegat des "Rebwerts" Kommandant Und was in der Dressur der Mensch geboten, Das ist auf Erden einsach imposant! Drum liebt ihn unser Bolf wie eine Katze, Die seinen Speck aus dem Kamine holt, Und ließ ihn gern daheim auf seinem Platze, Wenn er ihm einmal — an dem Reckar groult!

Und den das Bolf so gerne würd' besohnen Mit einem Freipaß nach dem Kongostaat, Den mach'st Du nun "in Sachen der Kanonen" "Zum Wetterprosessor mit dem Mandat" — Wir steh'n zu Dir noch sonder Gross und Wanken, Erhadner Herr — in Freud' und Wetternacht — Doch dasür mag der Teusel jest Dir danken, Daß Du den Bock zum Errensengen

Teching Teais Teilung.

Tiching Tiai fagt, er treibt nicht Scherg: Für euch, ihr Spinner, schlägt mein Berg:

Was ich als Fabrifant gewinne durch euer Spulen und Gefpinne, Das stede nicht für mich ich ein; geteilt soll unter uns es sein!

Bloß fünf vom hundert nehme ich als Zins des Kapitals für mich ; Den ganzen Rest, der noch wird bleiben, den lasse euch zu gut ich schreiben. Als Geldproß hat man mich verschrie'n, gesteht, daß sozial ich bin!"

Tsching Tsai, v, er weiß es schon, hat er von seiner Million Die sünfzigtausend Zins genommen, so ist, was er für sich bekommen, Der Löwenanteil, wo nicht mehr, und was verbleibt wiegt nicht mehr schwer.

Daß so der Rechnung Schluß wird sein, sein Anteil groß, der ihre klein, Das wird am Teilungstag sich weisen, und die Tsching Tsai heute preisen Als Mann, der für den Spinner spinnt, sie werden sehen, wer gewinnt!

Angeborener Tritt

Auch der liebe Şerrgott hat seinen Augenschmaus an der Prozession der vornehmen Damen in Wien gehabt und gemeint, es se doch rührend, daß diese garten Hüßerln, die sonst im Gummira del sia ker die Chikschuhe vor dem pöbelhasten Straßenstaub hüten, sich so gemein machten — und auf die Bemerkung Petrussens: "Der Gänse marschift ja überhaupt schön!" hat er fromm geblinzelt...

Die ihr durch eig'ne Thatkraft nicht besteht Und hohsen Stolzes auf uns niederseht, Bom Gut der Ahnen zehrt, ihr armen Reichen: Den Bürmern gleichet ihr, ihr lebt von Leichen.

heil Dir, Tunnelia!

Rust mich die Nickenbahn, sagt mir wie fang ichs an? Helset mir doch.

Mit der Subvention hapert es heute ichon, hat man da nichts davon giebt es fein Loch.

D, Herrgott Sapperment, Finanzdepartement Bitte, sei klug!

Sei nicht so mürrisch kalt; wenn boch bas Land bezahlt, Geht es ja wie gemalt, Geld hat's genug.

Wenn es dann luftig geht, wie sich's von felbst versteht Durch den Tunnel;

Kommen wir mit Berstand und dem Hut in der Hand In das gesobte Land vom Wilhelm Tell!

Ach, und die blöde Brüh' mit diesem fond perdu! Das thut nicht not!

Kappel und Rapperswyl haben ein schönes Ziel Uznach ist mit im Spiel, Sieg oder Tob!



Geehrter Berr Pringipal!

Ift es wirklich wahr, was man in Bümplig und der Enden munkelt, es sei in Zürich sogar vorgekommen, daß sich der bekannte Bögg nicht einmal mehr entzündete am Sechselauter? Die Wenge soll zu vielen Tausenden den armen Trops umstanden haben, jeden Augenblick in der unaussprechlichen Erwarung, jest gehe es los. Aber siehe da, es ging nicht los. In die lautlose Stille hinein hallte nur das Biswort eines angesschieften Außerühlers: "Lueg Deiri, da Chäib lachet na!" Das ist

schlimm für Euch Züricher und ich kann Euch für die solgenden Jahre nur 2 Näte geben (aber feine geheimen). 1. Entweder Ihr laßt den Tschinglisschang aus Chinesien kommen, der es meisterlich verstanden hat, die europäische Böggerei vermittelst des Feuers unschädlich au machen, sodaß selbst Weltmarschälle sich auf neueste Equilibristit verlegen mußten, oder aber 2. Jürich, weil man dei Euch doch saft keine Steuern zahlt, auferlegt seinen Einwohnern eine kleine Brandsteuer und lätzt den Bögg sür dieses Geld ins städtische Krematorium einkausen für den Fall seines Ablebens.

Doch ich habe mich schon zu lange mit Züricher Böggerei besaht und hätte darob saft des niedlichen Kasperltheaters vergessen, daß ich dieser Tage auf einer Bummelei durch Genf sah. Bald kam der Daidar Bei heraus und schlig den Baron von Nichtsosen unter den Tisch, bald auch umgekehrt. Es war sehr lustig. In den vordersten Kängen des Auditoriums bemerkte man die 7 Weisen Velvetias. Diese lachten am meisten, aber plöhlich sonit niemand mehr.

In Bern läßt man alle Kreditüberschreitungen herunter wie die Kouleaux an einem Schausenster. Es ist nur schae, daß der Dr. Bäri nicht mehr lebt, der die Mugenstadt jeweisen am 1. April so schön hineinführte in den Narrenmonat. Aber herausgesührt hat sie seit seinem Tode noch keiner, daher sie bis heutigen Tages immer noch drinnen stehet.

Des Aprils Tüde haben zu guter letzt am meisten noch die Basser ersahren. Es war ausgemacht, daß die Neihensolge des maritimen Verkehrs in Europien fünstig wie solgt eingehalten werde: 1. Basel, 2. Schusterinsel, 3. Sandiehans, 4. Aleinhümingen, 5. Jamburg, 6. Kotterdam, 7. London u. s. s. Aus der "Dalben" wo sie's haben und vermögen, wurden von der Psalz herunter diverse Millionensäde in den Khein geworsen, aber das Wasser wollte trozdem nicht steigen zum nötigen Tiefgang für 10000 Tonnensfactzeuge, obwohl noch eine Ertra-Vundesmillion parat lag zum Berschießen. Der deutsche Michel hatte eben unten die Schleuse ausgemacht und so ging alles bachab! . . .

Was die Basler mit ihrem Professor Jeusser sich leisteten, paßt auch gut in den Rahmen, wenn auch aus dem Häuschen, aber der Sprudelwitz verlangts im Frühjahr so, daß all' unsere Zelebritäten ihre Sentenz zum Salat hergeben! Das Schaffhauser Frühliugssest nennen sie dort Tram-Einweihung, wobei nicht nur etwa tote Böggen, sondern sogen lebende Pserde und Dunde geopsert werden. Ganz wie dei den Amaletitern, die ein Greuel waren vor dem Herrn. — Im Aargau, wo es noch immer arg und noch ärger zugeht, meinen sie, eine Gerichtsorganisation werde ihnen aus dem Sumpse helsen. An die Richter selbst aber denkt feiner In diesem Kanton werden jest die Bevölferungszissen statistisch verarbeitet. Es trisst dort auf 100 Personen 67 Abvokaten und Richter, 12 Obersten, 19 Nationalräte und 2 Holzspalter, womit ich verbleibe

Ihr getreu referierender

Trülliker.